DIE KORPORATION ZUG INFORMIERT
Januar 2021

Herausgeberin
Korporation Zug, Poststrasse 16, 6300 Zug
www.korporation-zug.ch

EDITORIAL

Liebe Zugerinnen und Zuger, liebe Korporationsgenossinnen und -genossen

Es freut mich sehr, zu meinem Abschied aus dem Korporationsrat per Ende 2020 ein Grusswort für die dritte Ausgabe unserer Korporationsnachrichten an Sie richten zu dürfen. Die Korporation Zug ist vielen Einwohnerinnen und Einwohnern nur als Grundeigentümerin und v.a. als Baurechtsgeberin bekannt. Gleichwohl bewirken wir täglich sehr viel mehr für die Allgemeinheit. Es ist das Erbe unserer vorangehenden Generationen und die Verpflichtung der heute für die Korporation Zug Verantwortlichen, grösste Sorge zu unserem Boden zu tragen. Und dies tut die Korporation Zug in Zeiten ständigen Bevölkerungswachstums, städtischer Verdichtungskonzepte und digitaler Ideen wie «Smart City» usw. immer überzeugter: Neubauten werden sehr zurückhaltend geplant und nur dann umgesetzt, wenn sie den vielseitigen Ansprüchen genügen. Die Einnahmen der Immobilien und Baurechte werden hauptsächlich verwendet, um wirtschaftlich schwierigere Bereiche wie die Landwirtschaft, den Forst sowie die Anliegen des Naturschutzes zu finanzieren. Ausserdem hat die Korporation Zug immer wieder Land für öffentliche Infrastruktur (z.B. Schulhäuser, Sportplätze etc.) weit unter dem Marktwert oder sogar kostenlos abgegeben. Durch unsere Tätigkeiten leisten wir täglich einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität aller Einwohnerinnen und Einwohner der Region. Die folgenden Seiten sollen Ihnen Einblicke in unsere Tagesgeschäfte geben. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Michael Speck
Hausverwalter

ESAF 2019 – Gelände und Baumbestand wieder intakt

Foto: ESAF 2019 Zug, Brigitte Huwyler

Bereits im Frühjahr 2020 wurden auf dem Arena-Gelände 30 neue Hochstammbäume gesetzt

Während die Holzskulptur auf dem Kreisel an der Nordstrasse beim Unterwerk Baar noch eine Zeit lang an den stimmungsvollen Grossanlass erinnert, ist auf der Allmend hinter dem Herti-Quartier kaum noch etwas zu erkennen. Lediglich die 30 neu gepflanzten Bäume sind etwas jünger als ihre Vorgänger, die fürs Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) gefällt werden mussten.

Die Erinnerungen an den entscheidenden Moment im August 2019 sind noch lebendig, als der Berner Seeländer Stucki Chrigu seinen Kontrahenten Wicki Joel im Schlussgang nach 42 Sekunden ins Sägemehl warf und sich damit zum ältesten Schwingerkönig der Geschichte machte. «Es war ein Fest der Superlative, das nicht nur sportlich, sondern auch wirtschaftlich, gesellschaftlich und ökologisch reüssierte», berichtet ESAF-Geschäftsführer Thomas Huwyler. Bei schönstem Sommerwetter pilgerten tausende Besucherinnen und Besucher aus allen Winkeln des Landes nach Zug – und liessen dabei ihr Auto zuhause. «Rund 80% sind mit dem ÖV angereist, wodurch der CO_2-Ausstoss tiefer ausfiel als erwartet», bilanziert Huwyler und sagt weiter: «Wir bekamen sehr viele positive Rückmeldungen, nennenswerte Vorfälle gab es keine.»

Das erfolgreiche Ergebnis des Grossanlasses, das vorwiegend auf Korporationsland und dank tatkräftiger Unterstützung der Korporation Zug stattfinden konnte, zeigte sich auch in der Kasse: Das Organisationskomitee verbuchte 1,85 Millionen Franken Gewinn, davon sollen 1 Million Franken Projekten in den Bereichen Sport, Kultur, Gesundheitsprävention und Soziales zugutekommen. Zu diesem Zweck wurde Ende Mai 2019 die Stiftung ESAF 2019 Zug gegründet. «Auf diese Weise wollen wir der Zuger Bevölkerung wieder einen Teil zurückgeben», erklärt Huwyler, seines Amtes auch Mitglied des Stiftungsrats. Gesuche um finanzielle Unterstützung können über die Website www.stiftungesafzug.ch eingereicht werden.

Der Verein ESAF 2019 Zug bleibt bis zum nächsten Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2022 in Pratteln bestehen. Bis zur Fahnenübergabe gibt es noch einige administrative und buchhalterische Aufgaben zu verrichten, auch stehe man den Organisatoren des nächsten Eidgenössischen mit Rat und Tat zur Seite. ●

FORSTVERWALTUNG

Der Wald schützt uns, wir schützen den Wald

In Zeiten von Corona-Massnahmen und Kurzarbeit tummeln sich auffällig viele Spaziergänger, Wanderer und vor allem Mountainbiker im Zuger Forst. Der Wald ist aber nicht nur ein beliebter Erholungsraum, er erfüllt auch wichtige Schutzfunktionen. Um diese zu gewährleisten, wird er aufwändig gepflegt.

Was wären wir ohne den Wald? Nicht nur für unsere Erholung hat er zu sorgen, auch für die Holzproduktion, für biologische Vielfalt und Schutz. Schutz vor Steinschlag, Rutschungen, Murgängen. Durch die Regulierung des Wasserabflusses bietet der Wald ausserdem Schutz gegen Hochwasser und dient als Filter und Wasserspeicher für die Trinkwassergewinnung. Nicht zuletzt entlastet der Wald die Umwelt, indem er Kohlendioxid im Holz bindet. Viele gute Gründe also, um uns der Pflege des Waldes sorgfältig zu widmen.

Foto: iStock by Getty Images

Erholungsraum Wald: Um diesen Wert zu erhalten, ist Achtsamkeit gegenüber der Natur gefragt

Wir brauchen den Wald

Die Korporation Zug bewirtschaftet rund 1000 Hektaren Wald, etwa einen Sechstel der Waldfläche im Kanton. Davon beträgt die Schutzwaldfläche 488 Hektaren, also knapp 50 Prozent. Von Schutzwald sprechen wir, wenn die Funktion Schutz in einem Waldgebiet dominiert. Im Kanton Zug zählen vor allem Rutschungen (Abrutschen von Gestein oder Boden) sowie Hochwasser zu den potenziellen Bedrohungen für Personen, Verkehrswege und Siedlungen. Steinschläge kommen im Zuger Wald nur stellenweise vor, jedoch sind sie aufgrund ihrer potenziell grossen Schadwirkung äusserst relevant.

Die Schutzwaldungen der Korporation befinden sich im Gebiet Schmidtli in Neuägeri und erstrecken sich im Gebiet Seewald von der Gemeindegrenze Walchwil bis ins Gebiet Steren, oberhalb des Weidhofs. Hier führt die Korporation aufwändige Arbeiten aus, um das Ökosystem Wald und seine Schutzfunktionen aufrecht zu erhalten. Zum Beispiel fällt im Seewald der Hang steil ab, direkt darunter befinden sich die Siedlung Räbmatt sowie Gleisanlagen der SBB. Damit diese nicht unter einem Steinschlag oder einem Erdrutsch begraben werden, führte die Korporation Ende 2018 im Seewald gezielte Holzschläge aus. So können jüngere und stärkere Bäume nachwachsen und mit stabilen, eng stehenden Stämmen Steine bremsen oder stoppen. Nach einem solchen gezielten Eingriff in das Ökosystem wird der Wald wieder acht bis zwölf Jahre lang seinem natürlichen Lauf überlassen, darin aber unterstützt: Jungtriebe werden mit Drahtgeflechten vor Tierverbiss geschützt oder Neophyten – invasive, gebietsfremde Pflanzen wie der Japanische Knöterich, Kirschlorbeer oder Sommerflieder – bekämpft. Auch technische Verbauungen gegen Rutschungen und Steinschlag sowie der Unterhalt von Waldstrassen und Wanderwegen fallen in den Aufgabenbereich der Schutzwaldpflege.

Der Wald braucht uns

Reich strukturierte Wälder sind die Basis der biologischen Vielfalt. So leben etwa 70 Prozent der in der Schweiz gefährdeten Tier- und Pflanzenarten im Wald. Um diese Artenvielfalt zu erhalten, ist neben der nachhaltigen Holznutzung durch einen naturnahen Waldbau die Ausscheidung geschützter Areale notwendig – etwa Totholz-Reservate, Trocken- und Feuchtbiotope. Zu den umfangreichen Arbeiten in den Naturschutzgebieten zählen die Gehölzpflege, der Streueschnitt oder das Einstauen von Wassergräben, um Moore wieder zu vernässen.

Die grössten Naturschutzgebiete der Korporation Zug befinden sich im Gebiet Chollermühle vom Sumpfsee bis Brüggli sowie auf dem Zugerberg im Eigenried und im Birchriedli. Im Zuger Alpli und in der Fiselstuden kümmert sich die Korporation zudem um zwei grosse Waldreservate. Um die Waldpflege ganzjährig zu gewährleisten, beschäftigt die Korporation Zug 16 Fachkräfte.

Auf gutem Weg

Im letzten Winter hat die Korporation Zug im Seewald rund 4600 Kubikmeter Holz geschlagen und gleich vor Ort zu Brennholz verarbeitet. Mit dem Holz der Korporation werden Siedlungen der Korporation, das Herti-Zentrum und die Schulen in Menzingen beliefert. Während die Forstwirtschaft bis in die Mitte der 1960er Jahre sehr gewinnträchtig war, kostet die Schutzwaldpflege heute rund das Doppelte von dem, was die Holzerträge einbringen. Somit ist die Korporation auf die Unterstützung durch Bund und Kanton angewiesen.

Die Bestimmung der Schutzwaldflächen erfolgt im kantonalen Richtplan auf der Basis einheitlicher Bundeskriterien. Dementsprechend sind im Kanton Zug 2878 Hektaren und damit 45 Prozent der Waldflächen als Schutzwald ausgeschieden. Seit 2008 unterhält der Kanton mit dem Bund die «Programmvereinbarung Schutzwald». Darin sind die Programmziele und die Höhe der Bundesbeiträge für eine Periode von jeweils vier Jahren festgelegt.

Da der Bund in die Finanzierung involviert ist, werden regelmässige Stichproben durch das Bundesamt für Umwelt BAFU durchgeführt. Diese haben gezeigt, dass im Kanton Zug «grosse Fortschritte» gemacht und die Massnahmen zur Schutzwaldpflege wirkungsvoll umgesetzt wurden.

Auf dem Holzweg

Über seine Schutzfunktionen hinaus zeigt sich der Wert des Waldes gerade im Corona-Jahr besonders deutlich: Wanderer, Jogger, Biker und Hündeler durchstreifen das Gehölz in Scharen. Auch der im März eröffnete Waldparcours oder der Abenteuerspielplatz Schattwäldli sind lebhaft besucht. «Dabei achten die Leute vorbildlich aufeinander und wahren stets den nötigen Abstand», sagt Revierförster Clemens Weiss. Achtsamkeit ist aber auch gegenüber der Natur angezeigt. Manche spazieren kreuz und quer über die Wiesen, vor allem Mountainbiker befinden sich oftmals abseits der vorgesehenen Waldwege. «Dabei werden oftmals unwissentlich Wildtiere aufgeschreckt und leider auch Jungtriebe zerstört», erklärt Weiss. Zum Schutz des Waldes können alle etwas beitragen. ●

Ab und an sind gezielte Holzschläge notwendig, um Steinschläge oder Erdrutsche auf Dauer aufzuhalten: jüngere und stärkere Bäume können so nachwachsen und mit stabilen Stämmen Steine bremsen oder stoppen

Foto: iStock by Getty Images

Foto: Kuster Frey

Ein neuer, heller und moderner Einkaufsort, der den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz gerecht wird: Im Oktober 2020 feierte das Einkaufszentrum Herti Neueröffnung

Foto: Museum Burg Zug

Die Sonderausstellung «Schnee war gestern – in den Voralpen» im Museum Burg Zug startete am 26. November

Foto: Reto Turotti

Die Originalurkunde des Fruttenvertrags von 1491, der die Besitz- und Rechtsverhältnisse zwischen den selbstständigen Gemeinden Zug und Aegeri regelt, befindet sich im Bürgerarchiv Zug

HAUSVERWALTUNG

Neugestaltung Hertizentrum ist auf Kurs

Im Oktober 2020 feierte das Einkaufszentrum Herti nach fast einem Jahr im Provisorium Neueröffnung. Die Migros Luzern schuf einen hellen und modernen Einkaufsort, der den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz Rechnung trägt. Die Erneuerung des Einkaufszentrums ist Teil der Aufwertung des gesamten Areals. Die Wohnungen im Herti befinden sich im Besitz der Korporation Zug. Es ist eine Verdoppelung der heutigen Nutzfläche vorgesehen, wovon rund 30 Prozent preisgünstigem und altersgerechtem Wohnraum zugutekommt. Das Bebauungsplanverfahren dazu ist derzeit im Gang. ●

Architekt Albi Nussbaumer, Architekt BSA/ETH/SIA, 6300 Zug

Mietzinserlass während des Lockdowns

Viele Geschäfte müssen mit der verordneten Ladenschliessung teils grosse Umsatzeinbrüche hinnehmen. Um Abhilfe zu schaffen, erliess die Korporation bereits Ende März letzten Jahres den eingemieteten Gastro- und Gewerbebetrieben vollumfänglich die Mietzinsen für April und Mai. Das weiss auch Michael Sergi, der mit seinem Schuhmachergeschäft zu Beginn des Lockdowns vorübergehend ins Haus Zentrum in der Zuger Altstadt gezogen ist, zu schätzen: «Ich bin sehr dankbar, dass die Korporation mein Vermieter ist!» Der Mieterlass bot ihm die Möglichkeit, seinen provisorischen Laden umzubauen, bis das Gebäude an der Zeughausgasse 11 renoviert wird. Die Korporation vermietet in der Stadt Zug mehrere Ladenlokale sowie 4 Gastrobetriebe auf dem Zugerberg. Aktuell werden auch den Restaurants Hintergeissboden und Vordergeissboden für Januar und Februar die Mietzinse erlassen. ●

Sonderausstellung im Museum Burg Zug

Es ist das älteste noch erhaltene profane Gebäude in der Stadt Zug und eines ihrer Wahrzeichen: Die verwinkelte Burg am Rande der Zuger Altstadt. Seit 1983 beheimatet das Zuger Wahrzeichen ein historisches Museum, das von der «Stiftung Museum in der Burg Zug» getragen wird. Zu den Gründungsmitgliedern der Trägerschaft gehört (neben Kanton, Stadt und Bürgergemeinde Zug) auch die Korporation Zug, die das Museum mit Spenden und Dauerleihgaben unterstützt – darunter verschiedene Glasmalereien sowie eine Siegelsammlung von Paul Ernst Guckenberger. Am 26. November startete die neue Sonderausstellung «Schnee war gestern – in den Voralpen». Die Ausstellung wirft einen Blick zurück, als der Wintersport in den Voralpen boomte, es an allen kleineren und grösseren Hügeln im Kanton Skilifte gab und massenhaft Leute auf den Pisten, Loipen und Schlittelbahnen unterwegs waren. Die Ausstellung thematisiert mit dem Klimawandel auch ein aktuelles Thema, kämpfen doch zahlreiche tief gelegenen Skigebiete heute mit immer häufiger ausbleibendem Schnee. Ganz prominent vertreten ist der Zugerberg, auf dem die unterschiedlichsten Wintersportarten ausgeübt wurden: Von den diversen Skipisten und «Rodelbahnen» über verschiedene Skirennen (etwa das allererste von 1909), zur Langlaufloipe Nüweid bis zu verschiedenen Skisprungschanzen (z.B. am Hünggi). Mit dem Schneeschuhwandern, Snowboards und einem Airboard können auch «moderne» Wintersportgeräte betrachtet werden. ●

BERGALLMEND

Alpli-Brief in Glas graviert

In der korporationseigenen Sommerwirtschaft «Alpli» hängt seit Kurzem eine Tafel mit dem Originaltext des Fruttenvertrags von 1491. Die Originalurkunde dieses Vertrages, der seit 1491 die Besitz- und Rechtsverhältnisse zwischen den selbstständigen Gemeinden Zug und Aegeri regelt, liegt beim Bürgerarchiv Zug. Der aus Oberwil stammende Andreas Dober (Arth) ist der Initiant dieser Tafel, die im Rahmen einer kleinen Feier am 29. August 2020 in der Gastwirtschaft Alpli eingeweiht wurde. Der Archivar der Korporation Zug, Christian Raschle, zeigte in Anwesenheit von Korporationsvertretern, dem Pächter Claude Zimmermann und weitereren geladenen Gästen auf, wie stark der Inhalt des Vertrages von 1491 und die rund um diese Geschehnisse entstandene Alplisage auseinanderklaffen. Seit 1848 gehört das Alpli mit Umschwung der Korporation Zug und bildet einen Teil der Bergallmend. ●

Foto: Alex Odermatt

Die Korporation Zug wünscht allen ein gesundes, glückliches neues Jahr. Geniessen Sie die Natur!

FORSTVERWALTUNG

Drei neue Land Rover für die Forstverwaltung

Foto: Korporation Zug

Im Sommer 2020 startete der britische Automobilhersteller Jaguar Land Rover mit der Auslieferung des neuen Defender. Als eine der ersten Kundinnen überhaupt ergatterte sich die Korporation zwei Geländewagen des Modell 90 und eine Langversion des Modell 110. Letzterer ist bereits Mitte August letzten Jahres in Zug eingetroffen und dient als Mannschaftstransportfahrzeug im Revier Seewald. Die zwei Defender 90 sollen noch diesen Monat ausgeliefert werden und sind für die beiden Förster vorgesehen. ●

Stefan Moos ist neuer Hausverwalter

Foto: Korporation Zug

Stefan Moos, dipl. Bauingenieur FH, Inhaber der Firma moos-zug.ag, wurde am 28. September 2020 von der Korporationsgemeinde einstimmig gewählt. Zur Zeit ist er in Ausbildung zum Immobilienbewirtschafter mit eidg. Fachausweis. Er hat die Hausverwaltung vom zurückgetretenen Michael Speck übernommen. Gleichzeitig nimmt er Einsitz im Stiftungsrat des Wohlfahrtsfonds der Korporation Zug. ●

ÜBER UNS

Die Korporation Zug besteht seit knapp 700 Jahren. Einst gegründet, um bäuerliche Wirtschaft nach dem Prinzip der gemeinschaftlichen Selbstversorgung zu betreiben, verwaltet sie heute bedeutende Zuger Weide- und Bergflächen und bewirtschaftet rund 1 000 Hektaren Wald. Infolge von Bautätigkeiten auf den ehemaligen Allmenden gehört in jüngerer Zeit auch die Verwaltung von Liegenschaften zu ihren Aufgaben. Die Korporation Zug setzt sich für die nachhaltige Entwicklung der Region ein. Ihr Land gibt sie nur im Baurecht ab und baut Wohnungen, die für den Mittelstand erschwinglich sind.

Seit der ersten helvetischen Staatsverfassung von 1798 sind Korporationsgemeinden öffentlich-rechtliche Gemeinden. Sie unterstehen der kantonalen Aufsicht, dürfen keine Steuern erheben, sind aber steuerpflichtig. Gemäss Verfassung des Kantons Zug ist das Korporationsgut unteilbar und kann nicht veräussert werden. Die Teilhabe am Korporationsgut hat einen ideellen Wert. Während noch im 19. Jahrhundert der lebensnotwendige Naturalnutzen im Vordergrund stand, gibt es heute einen jährlichen Barnutzen von 100 Franken pro Person.

Der Korporation Zug gehören 4 700 Genossinnen und Genossen aus 36 Korporationsgeschlechtern an. Der Verwaltungsrat besteht aus fünf gewählten Verwaltungsräten sowie einem Korporationsschreiber. Aktueller Korporationspräsident ist Urban Keiser.